

Eine Frau und ihre 3000 Kinder : Ottilia Grubenmann, Hebamme in Appenzell

Autor(en): **Klauser, Margret / Grubenmann, Ottilia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **57 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Frau und ihre 3000 Kinder

Ottilia Grubenmann,
Hebamme in Appenzell



An einem kalten Julimorgen suchen wir im Dorf Appenzell ennet der Sitter nach der Hebamme. Vor einem modernen, aber einfachen Haus wischt eine zierliche Frau das Strässlein rein — wie könnte es im Appenzellerland anders sein — und kommt strahlend auf uns zu. Frau Grubenmann, die in ihrer Lebendigkeit von weitem so jugendlich wirkt, zeigt aus der Nähe in ihrem Gesicht doch die Geschichte eines harten Lebens.

An diesem Morgen ist sie erst vor einer Stunde von einer Geburt zurückgekehrt. Eigentlich wollte sie sich mit 62 Jahren ganz von ihrem Beruf zurückziehen, doch verlangen sie immer noch viele «Kundinnen» zur Geburtsstunde ihrer Kinder. Sonst hat Frau Ottilia endlich etwas mehr Zeit, um sich um ihr Haus zu kümmern, das sie vor 17 Jahren ganz für ihre Zwecke bauen liess, auch betreut sie den Garten nach biologischen

Grundsätzen. In ihrer Stube führt sie uns eine Getreidemühle vor, in der sie dreierlei frische Getreidesorten zum sofortigen Gebrauch mahlt; der Erdbeerkuchen, den sie uns vorsetzt, ist aus diesem gesunden Vollmehl gebacken. Während 40 Berufsjahren drang sie darauf, dass die schwangeren Frauen nicht zuviel assen, und auch heute mag sie es gar nicht leiden, wenn die Leute sich zu üppig und unrichtig ernähren.

Entbehrungsreiche Jugendjahre

Ottilia ist als ältestes von vier Kindern im «Loch» auf den Höhen, die Sonnenhalb heissen und etwa 1000 m hoch liegen, geboren worden und aufgewachsen. Die Hebamme, die vor über 62 Jahren dieses schwächliche Neugeborene in Empfang nahm, schätzte seine Lebensdauer auf höchstens zehn Tage; doch die Grossmutter zeigte sich zuversichtlich, hatte sie doch selber 1880 ihren ältesten Sohn, Ottilias Vater,



Frau Grubenmann begrüsst Frau Signer, der man ihre 12 Kinder wirklich nicht ansieht.

überraschend bei einem Botengang zur Alp im einsamen Lehmenwald geboren, ihn in ihre Schürze gewickelt, um dann heim auf die Potersalp zu laufen, wo ihr Mann hirtete. Tatsächlich überlebte auch dieses Neugeborene die ersten Jahre, obwohl es bestimmt damals an einer Tuberkulose — der Geissel vieler Bergbauern — litt. Als Schulkind hatte Otilia einen mindestens halbstündigen Weg bis nach Appenzell, bei Schnee und Eis war er doppelt so lang. Sie

musste die Halbtags-Schulpflicht, wie sie damals üblich war, zu ihrem Leidwesen schon nach sieben Jahren beenden, und in den zehnwöchigen Sommerferien hatte sie jeweils eifrig am Stickrahmen zu sitzen, um durch Handstickereien das Familieneinkommen zu ergänzen.

Diese harte Jugendzeit lehrte das Mädchen beizeiten, seinen weiteren Lebensweg zäh und unzimperlich gegen sich selbst durch alle Jahre selbst zu gestalten.

Wenn Sie ein Hörgerät brauchen, sollten Sie mit uns reden, denn . . .



wir sind seit dreissig Jahren auf diesem Spezialgebiet tätig.

wir haben die ganze Entwicklung mitgemacht und kennen die besten Hörgeräte.

wir passen das Hörgerät dem persönlichen Hörverlust so individuell an, wie dies technisch überhaupt möglich ist.

die Tonwiedergabe wird selektiv auf das noch vorhandene Hörvermögen abgestimmt: leise Töne werden verstärkt und zu laute Töne wirksam begrenzt.

moderne Hörgeräte sind klein und unauffällig, sie besitzen technische Vorrichtungen, von denen man noch vor wenigen Jahren nur zu träumen wagte.

wir arbeiten mit Ohrenärzten zusammen und beraten Sie freundlich und zuverlässig. Auch über den finanziellen Beitrag, den der Staat an die Kosten eines Hörgerätes leistet.

NEU: umweltfreundliche Zink-Luft-Batterien aus den USA mit doppelter Lebensdauer.

micro-electric^s_a
Hörgeräte-Spezialisten
mit eidg. Fachausweis

Micro-Electric AG
Schweizergasse 10
1. Stock, b. Globus
8023 Zürich 1
Tel. (01) 221 25 53

Zürich · Basel · Bern · St.Gallen · Rapperswil
Genf · Lausanne · Lugano

Von der Berufung zum Beruf

Als Otilia dreizehn Jahre alt war, wurde der jüngste Bruder geboren und starb bald darauf wieder. Damals nahm sich die Schülerin fest vor, einmal trotz ihrer geringen Schulbildung Hebamme zu werden, um in vielen abgelegenen Haushaltungen helfen zu können. Die Eltern schalten das Mädchen als überheblich, es sei auch körperlich viel zu schwach, und sie schickten es an eine Dienststelle, wo es seinen Unterhalt verdienen musste. Als es sich aber seinem zwanzigsten Lebensjahr näherte, an dem es überhaupt erst in der Hebammenschule in Sankt Gallen eintreten konnte, ging Otilie zum Pfarrer, bei dem sie Religionsunterricht gehabt hatte, um über ihn ein Ausbildungsdarlehen von 2000 Franken zu erwirken. Der alte Herr verwies sie an seinen Nachfolger, der aber Otilie nur ansah und meinte: «Du bist ja noch viel zu jung», ohne ihm weiterzuhelfen. Schliesslich erhielt die Innerrhödlarin mit dem harten Kopf die Summe von fremden Leuten und fuhr mit ihrem Fahrrad und wenig Gepäck wohlgenut zum Lehrbeginn ins Kantonsspital St. Gallen.

Ausbildung

Diese einjährige Ausbildungszeit zusammen mit elf Mitschülerinnen war für Otilie ein Höhepunkt: hier im Spital galt nicht die zu kurz gekommene Schulbildung, sondern nur die Eignung zum Beruf. Um diese zu beweisen, wurde sie nach ein paar Monaten zu ihrer ersten nächtlichen Geburt gerufen. Sie erlebte diese bewusst und ohne das erste oder die folgenden Male je die Nerven zu verlieren. Noch heute glänzen ihre Augen, wenn sie an die Schulzeit zurückdenkt und an das Wissen, das sie begierig in sich aufzog — ohne auch später je genug davon zu bekommen. Nach dem ausserordentlich strengen, aber herrlichen Ausbildungsjahr radelte sie mit ihrem Zeugnis heim ins Appenzellerland und meldete sich als zukünftige Hebamme beim Herrn Landammann, dem Sanitätsdirektor, an. Dieser meinte nur lakonisch: «Du kannst anfangen» und drückte der Wartenden ein vergriffenes, vergilbtes Blatt in die Hand, die Hebammenverordnung im Kanton Appenzell-Innerrhoden aus dem Jahr 1898.

Aktivferien im Tessin

30. September bis 6. Oktober

14. Oktober bis 20. Oktober

Der Senioren-Reisedienst ist ein Spezialservice des Reisebüros KUONI AG. Hier werden spezielle Ferien für nicht mehr ganz Junge organisiert, genau auf deren Wünsche abgestimmt. Es sind nicht einfach Ferien mit ein bisschen AHV-Rabatt. Es sind Ferien, bei denen alles stimmt: die Hotels, die Mahlzeiten, die Ausflüge, die Wanderrouten, die Reiseleitung, der Preis und die gemütliche Wandergruppe.

Wandern - Ausflüge - Entspannung

Die Wochen im Tessin bringen die gute Mischung: drei leichte geführte Wanderungen, ein Car-Ausflug, ein Schiff-Ausflug und gemütliche Abende im Hotel in Lugano-Paradiso.

Im Pauschalpreis von Fr. 480.— ist alles inbegriffen:

Doppelzimmer mit Dusche und WC in sehr gutem Hotel, alle Mahlzeiten, zwei grosse Ausflüge, drei geführte Wanderungen, Trinkgelder, Reise- und Wanderleitung. Zuschlag für Einzelzimmer Fr. 50.—. (Nicht inbegriffen: individuelle Anreise nach Lugano.)

Melden Sie sich schnell an - Tessiner Wanderwochen sind schnell ausgebucht!

Talon sofort ausfüllen und einsenden an

SENIOREN-REISEDIENST

Obere Greibengasse 13

4500 SOLOTHURN

Telefon 065 / 22 34 20

✂ — — — — —

Ich melde mich an für die Tessiner Woche

vom 30. September bis 6. Oktober

vom 14. Oktober bis 20. Oktober

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Begleitperson

Name _____

Vorname _____

Einzelzimmer

Doppelzimmer

ZL



Diese elektrische Mühle erlaubt es der Hebamme, Getreide selbst zu mahlen und daraus köstliches Brot zu backen.

Erste Praxis

Im Hause der Eltern bekam Otilie neben der Haustüre einen besseren Abstellraum als Schlafkammer zugeteilt, der den Vorteil hatte, dass die Leute, die sie nachts zu einer Geburt holten, nur an den Fensterladen klöpfeln mussten, ohne dabei das ganze Haus zu wecken.

Damals wurden in Innerrhoden für eine Hausgeburt mit mehrmaliger Nachbetreuung ganze fünfundzwanzig Franken ausgerichtet — wenig Geld, wenn die junge Frau an die Abzahlung ihrer 2000-Frankenschuld dachte. Doch es war noch Kriegs-

zeit, und im ganzen gab es damals noch sechs Hebammen, die ausschliesslich zu Hausgeburten gingen.

Die junge Hebamme zog so in mancher finsternen Nacht mit ihrem Köfferchen auf dem Fahrrad los, um später auf unwegsamem Pfaden zu Fuss auf die einsamen «Heemetli» zu steigen, wo sie von gebärenden Bäuerinnen sehnsüchtig erwartet wurde. Nach und nach stieg die Achtung vor der neuen Hebamme, und immer öfter wurde sie geholt. Ihre ganze Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit galten dem Dammschutz beim Gebären, so dass sie selten einen Arzt beiziehen musste.



Mit diesem Hebammenkoffer, der langsam aus den Fugen geht, ist Frau Otilia seit Jahren unterwegs.

Frischzellen nach Prof. Niehans

Gezielte Behandlung:

- vorzeitiges Altern
- körperlicher und geistiger Leistungsabfall
- Wechseljahrsbeschwerden
- Herz-, Kreislauf- und
- Durchblutungsstörungen
- Leber, Nieren, Magen
- Rheuma, Bandscheiben- und
- Gelenkerkrankungen
- vegetative Störungen usw.

Vollkur Fr. 1750.—, alles inbegriffen

Information:

SANATORIUM AM KÖNIGSTUHL

Dr. med. H. Hoffecker, Sekretariat: 4142 Münchenstein-Basel, Ad. Ernst, Rosenstrasse 5, Telefon 061./46 72 34

Die zweite Taufe

Ein Anruf hatte einmal nichts mit Geburtshilfe zu tun. Es war ihr alter Priester, der kam, um eine verjährte Schuld gutzumachen: Bei ihrer Taufe vor 22 Jahren wisse er nicht, ob das Weihwasser sie tatsächlich berührt habe — deshalb möchte er die Taufe gerne wiederholen, um sein Gewissen zu beruhigen. Nun, diesmal hatte es sicher gegolten, denn sie fuhr mit tropfnassem Kopf heimwärts, nicht ohne sich vorzustellen, wie jene



Dieses prächtige Bauernhaus «Schnettern» in Engenhütten bei Appenzell wird von der grossen Familie Signer-Neff bewohnt. Von den zwölf Kindern sind einige verheiratet, sie kehren nun öfter mit den Enkeln ins Elternhaus zurück, wo diese besonders gerne bei der «Schnetteri-Grossmutter» weilen.

Fotos H. P. Klausner

erste Taufe vollzogen worden war: Das Neugeborene war auf einem mindestens zweieinhalbstündigen Fussmarsch durch tiefen Schnee und bissige Kälte zum Pfarrer in die kalte Kirche gebracht worden und hatte auch dies überlebt.

Heirat und viele Berufe

Nach anderthalb Jahren Praxis lernte Ottilia einen Bauspengler kennen, den sie heiratete. Zu dem Haus, das sie bezogen, gehörte aber auch eine Wäscherei und Glättereier, die sie ganz selbstverständlich neben ihrem Hebammenberuf noch weiterführte. Erst nach drei Jahren erwartete sie selbst ein Kind, auf das sie sich natürlich sehr freute. Nach der Geburt eines zweiten Sohnes erkrankte ihr Mann schwer an Tuberkulose und musste sich verschiedenen Operationen unterziehen. Dies brachte die Finanzlage der Familie Grubenmann ins Wanken, so dass sich die Hebamme etwas einfallen lassen musste: Aus ihrer Praxis kannte sie das Elend der ledigen Mütter nur zu gut — sie wurden oft von ihren Eltern von Haus und Hof verstossen.

So dachte sie sich aus, dass sie das Kämmerlein der Glätterin an solche jungen Frauen vergeben könnte, die ihr während ein paar Monaten im Haushalt hülften, während sie ihnen bei der Entbindung beistehen würde. Damit hätte sie — überlegte sie — neben ihrer Hebammentätigkeit eher Zeit, als Spenglergehilfin ihren Mann zu entlasten und für ihn auf den Dächern herumzusteigen.

Doch ihre eigene Ehe war hoffnungslos zertrüftet, ihr Mann wohl eifersüchtig auf die Erfolge seiner Frau in Beruf und Leben. So plante sie in den sechziger Jahren, sich von ihm zu trennen und in einem eigenen Haus, das sie teils nach ihren Plänen entwerfen und ausführen liess, mit ihren halberwachsenen Söhnen zu leben. Ihr Mann gab zwar niemals seine Einwilligung zu diesem Schritt, doch Ottilia nahm freudig alle Schuldenlast auf sich und arbeitete und sparte noch viel mehr, um auch ihren Söhnen eine gute Ausbildung sichern zu können.

«Ledige Mütter — meine Hobbyfälle»

Endlich hatte Frau Grubenmann jetzt Platz, in ihrem modernen Haus ein Heim für ledige Mütter auszubauen. Zuvor stand sie im Dorf jahrelang im Mittelpunkt einer lebhaften Kritik, weil — natürlicherweise — hier ein reger Wechsel stattfand. Da sprachen die einen «von christlicher Nächstenliebe», die andern von «Menschenhandel» oder gar von «Bereicherung». Alle drei Versionen stimmten nicht, denn während fünf- und zwanzig Jahren gründete dieser Dienst auf gegenseitiger Hilfeleistung: Die schwangeren Frauen besorgten leichte Hausarbeiten, hüteten das Telefon und liessen die überbeanspruchte Frau Ottilia nach unruhigen Nächten nachschlafen. Dafür aber konnten sich die Mädchen fern von ihrer Familie, die oft nichts von allem wissen durfte, auf die Geburt vorbereiten und durch Vermittlung von Amtsvormundschaften und Fürsorgestellen das Neugeborene zur Adoption freigeben. Diesen jungen Müttern — das betont die Hebamme immer wieder — fiel die sofortige Trennung von ihrem Kinde nie leicht. Doch die zu erwartenden Probleme wären für Kinder und unreife Mütter

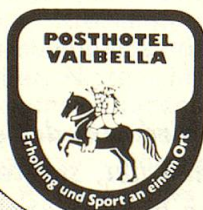


Liebe Seniorinnen und Senioren

Die landschaftlich reizvolle Lenzerheide auf 1500 m ü. M. ist wie geschaffen für einen erholsamen Ferienaufenthalt.

Herrliche Spazierwege um den Heidsee, leichte Wanderungen und sichere Bergbahnen, die Sie in aussichtsreiche Höhen führen, erwarten Sie hier. Und in unserem neu renovierten, gemütlichen Erstklasshotel werden Sie sich wohl fühlen: das Spezialitäten-Restaurant «Bündnerstube», die Taverna, komfortable, neue Südzimmer mit eigenem Balkon, Hallenbad, Sauna und Massage im Hause sorgen dafür.

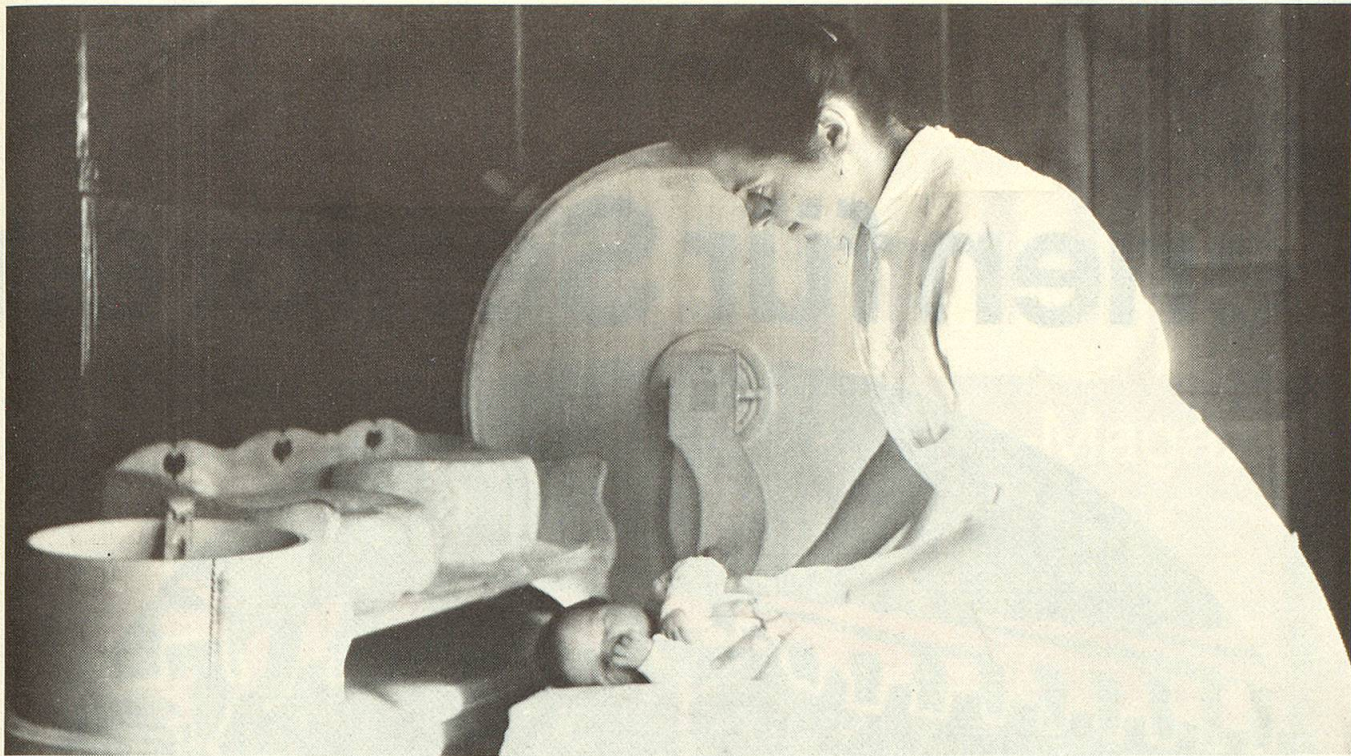
Verlangen Sie unser Senioren-Angebot.



**Posthotel
Valbella**

7077 Valbella-Lenzerheide
Tel. 081/34 12 12
Telex 74109

Erholung und Sport an einem Ort!



Otilia Grubenmann in ihrem siebten Praxisjahr in einer typischen Bauernstube beim Versorgen des Neugeborenen. Sie selbst erwartete damals ihr erstes Kind.

riesig gewesen — ausser im Glücksfall, wo die Grosseltern diese ausserehelichen Kinder willkommen heissen und sie bei sich aufnehmen.

Stille nach dem Sturm

Längst haben in diesen vierzig Jahren die Hausgeburten in abgelegenen Weilern abgenommen. Frau Grubenmann konnte bei ihrem Rücktritt auf 36 Jahre Hebammen-tätigkeit im Spital Appenzell und gleichzeitig auf 22 Dienstjahre im ausserrhodischen Spital Gais zurückblicken, mit dem sie besonders verbunden war.

Niemand hat wohl so viel Einblick in das intime Leben der Familien wie eine Hebamme auf dem Lande, sie ist die verschwiegene Vertrauensperson einer ganzen Region in heiklen Anliegen, deren Hilfe man anzu-fordern wagt. Ihre besondere Freundschaft gehörte auch den italienischen Fremdarbeiterinnen, mit denen sie zwar kaum sprechen konnte, denen sie aber spontan herzlich zu-getan war.

Otilia Grubenmann freut sich heute, dass sie seit dem Eintritt ins AHV-Alter etwas entlastet ist, denn sie hat in den vielen Jahren wenig an sich denken können. Ein Ohren-leiden mit dreimaliger Operation hat ihr Ge-hör schwer geschädigt, doch wird sie immer

ein «offenes Ohr» behalten für die Anliegen ihrer Mitmenschen und — ich glaube es voraussagen zu dürfen — nach einer Ver-schnaufpause wieder irgendwo ihre Kräfte einsetzen, wo es ihr notwendig erscheint.

Margret Klausner

Allen, die sich für die Erlebnisse bei den Geburten interessieren, sei das Buch «200 Praxisfälle», herausgege-ben im Eigenverlag von Otilia Gru-benmann, Appenzell, empfohlen. Ein-zahlungen von Fr. 34.50 auf PC 90-46394 gelten als Bestellung.

BIORGA-Dünger



Einzigtiger natürlicher Universal-Langzeitdünger, der nicht nur düngt, sondern zugleich Humus bildet.

Versuche in Ihrem Rasen, bei Gemüse, Geranien, Rosen, Beeren, Früchten usw. werden auch Sie begeistern.

Probier-Gutschein

Ja! Senden Sie mir mit Einzählungs-schein zum Preis von Fr. 9.— die 5-kg-Probierpackung

(Portofrei)

Name _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Einzusenden an:
BIORGA AG, 8344 Bäretswil
 Telefon (01) 939 19 29

ZL

